

Predigt am 21.05.2020 – Himmelfahrt

von Dirk Große

Predigttext

Johannes 17, 20 – 26

Predigt Dirk Große

Flughafen.

Abflughalle.

Zwei Menschen umarmen sich. Der eine mit schwerem Rucksack. Die andere mit feuchtem Taschentuch. Ein letzter Blick tief in die Augen. Sie sagt etwas. Und dann er.

Der Flug nach Australien wird aufgerufen. Eine letzte Umarmung, dann dreht er sich Richtung Abfertigungen. Ein Jahr werden sie sich nicht sehen.

Ein emotionaler Abschied.

Was wird sie ihm gesagt haben? Welche Botschaft wird er für ein Jahr mitnehme und sie Abends vorm Einschlafen noch einmal hören? Und welche Worte wird er ihr ins Ohr geflüstert haben? Werden sie genug Halt und Stärke geben, um 12 Monate zu überdauern?

Jetzt hebt er ab. Sein Flugzeug wird immer kleiner, bis es ganz vom weiten Himmel verschluckt ist. Abschied für lange Zeit.

Liebe Gemeinde,

letzte Worte haben ein besonderes Gewicht. Sie sind wie Abdrücke auf der Seele, die nicht verloren gehen. Einer, der sich für immer verabschiedete, fand für die Zuhörenden diese Worte. Sie bekommen ein besonders Gewicht, weil Jesus sie als Gebet an seinen „Vater“ richtet:

„Ich bete nicht nur für sie, sondern auch für alle, die durch ihr Wort von mir hören und zum Glauben an mich kommen werden. Ich bete darum, dass sie alle eins seien, so wie du in mir bist, Vater, und ich in Dir. So wie wir sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen die gleiche Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie du und ich. Ich lebe in ihnen und du lebst in mir; so sollen auch sie vollkommen eins sein, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und dass du sie, die zu mir gehören, ebenso liebst wie mich.

Vater, du hast sie mir gegeben und ich will, dass sie mit mir dort sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon liebtest, bevor die Welt geschaffen wurde.

Vater, du bist gerecht. Die Welt hat dich nicht erkannt; aber ich kenne dich, und diese hier haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen gezeigt, wer du bist, und werde es weiter tun. So wird die Liebe, die du zu mir hast, auch sie erfüllen und ich werde in ihnen leben.“

Dies sind also die Worte, die die johanneische Gemeinde im Ohr hatte. Abdrücke auf ihre Seelen.

Sie memorieren sie in schweren Zeiten. Sie vergewissern sie sich^[1] in unsicheren Momenten.

Indem sie sich diese Worte einprägen, ist der, der sich verabschiedete, für sie immer noch anwesend, auch wenn er physisch nicht sichtbar ist.

Wieviel Kraft, wieviel Ermutigung klingen aus diesen Worten: „Ich lebe in ihnen!“

Bevor er, dieser Jesus, sich verabschiedet, legt er es in ihr Herz.

„Ich lebe in euch.“

Dieses Versprechen bleibt als lebendiger Klang.

Es geht nicht verloren, damals nicht – als es aufgeschrieben wurde. Und heute nicht.

Das Versprechen bleibt. „Ich lebe in euch.“

Auch wir nehmen diesen Klang auf – in dieser Zeit, in der unsere Gewissheiten, unsere Sicherheiten, unsere Machbarkeitsfantasien in Mark und Bein erschüttert sind.

Wir sind verwundet, wir sind unsicher, was jetzt richtig ist. Jetzt, wo ein Virus unser Leben erschüttert.

Wir sind bisweilen ohne Orientierung. Wir sind unser selbst nicht mehr sicher. Und hören: „Ich lebe in euch.“

Diese Worte erzählen sich heute wieder in uns hinein. Sie haben ein besonderes Gewicht. Sie vergegenwärtigen den, der sich gesprochen hat. Irgendwann wurde der Scheidende vom weiten Himmel verschluckt. Aber nur weil unsere Augen ihn nicht mehr erfassen können, bleibt der, der sie gesprochen hat.

In dir. In mir. In uns.

Der Klang dieser Worte wird uns zum Trapez. Wir sind getragen, weil wir dieses Versprechen in uns tragen. Der Himmel ist offen.

Das Versprechen klingt: „Die Liebe wird euch erfüllen und ich werde in euch leben.“

Im Film „Wie im Himmel“ singt die Frau Gabriella, die im Singen den Himmel gefunden hat:

„Mein Vertrauen liegt unter den Worten

Er hat mir ein kleines Stück gezeigt.

Vom Himmel, den ich noch nicht fand.“ (Gabriellas Song)

Im Abschied hören wir himmlische Worte, die wir als Schatz in uns tragen.

Abschied.

Wir verabschieden uns gegenwärtig von einer Welt, die es so nicht mehr geben wird, weil sie sich jetzt bereits verändert hat.

Wir drehen uns um.

Kehren zurück an unsere angestammten Wohnorte.

Und hören immer wieder, die letzten Worte, die sich wie ein warmer Mantel auf unsere Seele gelegt haben. „Ich lebe in euch.“

Dieses Versprechen kann uns niemand nehmen.

Es schenkt uns Zukunft.

Und Leben.

Amen.